



Das richtige Maß nehmen – Zeichenübungen in Hohenheim.

Fotos: SFG Hohenheim

Das sagen Absolventen



Manuel Rohland Foto: privat

Manuel Rohland (26) aus Benningen am Neckar hat von 2007 bis 2010 seine Ausbildung zum Landschaftsgärtner bei der Lauterwasser GmbH (Benningen/Neckar) absolviert. Nach seinem Technikerabschluss in Hohenheim studierte er Landschaftsarchitektur (Bachelor) an der FH Erfurt; aktuell ist er dort im zweiten Semester seines Masterstudiums LA. Daneben arbeitet er als freier Planer für Garten und Freiraum.

„Ich habe mich für den Technikerkurs in Hohen-

heim entschieden, weil ich mich beruflich und persönlich weiterentwickeln und mein theoretisches Fachwissen erweitern wollte. Ein Argument war für mich auch, mehr über die Verknüpfung von Planung und Baustelle zu lernen.

Besonders gefielen mir an der Technikerfortbildung die praxisorientierten Projekte und die fachlich gut ausgebildeten Lehrkräfte. Auch vom Austausch mit meinen fachkundigen Kommilitonen habe ich profitiert, denn aufgrund der Zulassungsvoraussetzungen von drei Jahren Lehre plus zwei Jahre Berufspraxis bringt man viel Wissen mit.

Wichtig für meinen Berufsalltag war vor allem, das Verständnis für koordinative Prozesse (Büro zu Baustelle) zu entwickeln und die gelernte Praxis mit theoretischen Inhalten zu verknüpfen. Auch das Seminar Unternehmensmanagement spielte für mich eine große Rolle.“ (al)

Meister- und Technikerqualifizierung GaLaBau in Hohenheim

Die Fachschule als Drehscheibe

Ziel ist, aus den Forschungsergebnissen praxistaugliche Konzepte zu entwickeln. Von Antje Lemke



Die Staatsschule für Gartenbau (SfG) in Stuttgart-Hohenheim wird seit dem 1. Januar 2016 als eigenständige Lehr- und Versuchsanstalt im Geschäftsbereich des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) geführt. Vorher gehörte sie zum Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Abgestimmt mit der Universität Hohenheim, werden so Synergien möglich.



Plandiskussion: den Entwurf einem fachkundigen Publikum vorstellen.

Vieles ist möglich

„Aus dieser Konstellation entstehen viele Vorteile“, sagt Dr. Michael Ernst, Leiter der Lehr- und Versuchsanstalt. So arbeite man etwa im Versuchswesen mit der Universität Hohenheim zusammen. Zudem haben die Fachschüler Zugang zu den Hohenheimer Gärten mit Landesarborretum, Exotischem Garten und Botanischem Garten.

Am Standort Hohenheim hat die Gärtnerausbildung eine lange Tradition: Die Schule wurde bereits 1780 gegründet. Heute bietet sie unter anderem die Qualifizierung zum Meister in allen Sparten des Gartenbaus, außerdem eine Fortbildung zum Techniker im GaLaBau sowie in „Produktion und Vermarktung“.

Meister kurz und lang

Die Vorbereitung auf die Meisterprüfung ist hier sowohl „klassisch“ in der einjährigen Fachschule als auch im verkürzten Modell über fünf Monate möglich („Kurzmeister“). Die einjährige Fachschule läuft als Vollzeitkurs (Montag bis Freitag) von September bis Juli und endet mit dem Wirtschaftler-Abschluss.

Im Gegensatz dazu ist die kurze Variante – als Winterlehrgang vom 1. November bis 31. März – eine reine Vorbereitung auf die Meisterprüfung, ohne Klausuren und Wirtschaftlerzeugnis. „Wer sich für den ‚Kurzmeister‘ entscheidet, muss richtig arbeiten“, betont Ernst. Dies auch, weil die schriftliche Prüfung im Mai stattfindet, der Kurs aber schon im März endet.

Von den meist rund 60 MeisterschülerInnen entscheidet sich

in der Regel die Hälfte für den fünfmonatigen Kurs. Der kommende Winterlehrgang sei bereits völlig ausgebucht, so Ernst.

Techniker, auch mit „Plus“

Auch für die zweijährige Technikerfortbildung (Vollzeitmodell) haben sich schon zahlreiche Interessenten angemeldet. Dabei stellen die GaLaBauer mit rund 60 SchülerInnen den Löwenanteil der etwa 70 Teilnehmer der Technikerschule. Im ersten Fachschuljahr sind es immer etwas weniger Schüler als im zweiten, wenn Meisterabsolventen dazukommen, die im „Quereinstieg“ zusätzlich ihren Techniker anstreben.

Umgekehrt können neuerdings auch Techniker nach einem Jahr die Meisterprüfung ablegen (Techniker Plus). Möglich macht das die geänderte Stoffverteilung, nach der schon im ersten Technikerjahr alle für die Meisterprüfung relevanten Inhalte behandelt werden. So entsteht bei beiden Bildungsabschlüssen eine höhere Flexibilität. Allerdings sei zu beachten, dass nur ein weiterqualifizierender Abschluss vom Staat gefördert wird.

Techniker sind sehr gefragt in den Betrieben, eingesetzt werden sie viel im Bereich Auftragsabwicklung und Kalkulation. „Dem tragen wir mit unserem Unterrichtsangebot Rechnung.“ Aber auch viele Fachschüler sehen im Technikerabschluss gewisse Vorteile: Auf lange Sicht sei bei dieser Qualifikation die körperliche Belastung geringer. Die jeweiligen Bildungsangebote sind so

ausgelegt, dass theoretische und praktische Lerninhalte eng miteinander verknüpft werden. Der Unterricht erfolgt lernfeldbezogen und projektorientiert. Projektarbeiten laufen zum Beispiel in Kooperation mit dem Botanischen Garten bei anstehenden Um- oder Neugestaltungen.

Infos/Kontakt

Staatsschule für Gartenbau,
Emil-Wolff-Str. 19–21, 70599
Stuttgart-Hohenheim,
www.sfg-bw.de;
Ansprechpartner: Dr. Michael
Ernst, Tel.: 0711-459-22726,
Michael.Ernst@sfg.bwl.de
Kosten für den Meisterkurs: 300
Euro, „Kurzmeister“: 180 Euro,
Techniker: insgesamt 600 Euro
(al)

Neben den „richtigen“ Lehrern unterrichten in Hohenheim auch Landschaftsarchitekten, die für eine bestimmte Wochenstundenzahl „eingekauft“ werden. Weiteren Input hole man sich bei Themen wie Baustellenabwicklung oder Kalkulation auch vom VGL Baden-Württemberg, zu dem gu-

te Kontakte bestehen. Gastvorträge gibt es zu speziellen Themen, etwa dem Arbeitsrecht.

Praxisnah geht es auch beim Thema Maschinen und Geräte zu: In Kooperation mit lokalen Technikherstellern werden unter anderem Workshops durchgeführt. Ergänzend finden regelmäßig Fachexkursionen statt.

Rege Versuchstätigkeit

Ergebnisse der eigenen Gehölz- und Staudensichtungen fließen ebenso in den Unterricht ein wie Erkenntnisse aus der umfangreichen Versuchstätigkeit am Standort. Ziel ist, aus den Forschungsergebnissen praxistaugliche Konzepte zu entwickeln. „Dabei sehen wir uns als Drehscheibe zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung“, beschreibt Michael Ernst das Selbstverständnis der Lehr- und Versuchsanstalt.

Viele Versuche beschäftigen sich mit Fragen aus den Bereichen Zierpflanzenbau, Gemüsebau sowie Stauden und Gehölze. Stark engagiert sei man überdies bei Forschung zu den Themen Rasen, Arbeit 4.0/Digitalisierung sowie Analytik, wo es zum Beispiel um Substratanalysen geht. Ein aktuelles Projekt in Kooperation mit der Lehner GmbH (Kirchheim u.T.) befasst sich mit der Erfassung von Trockenstress bei Pflanzen mittels Sensor („Pflanzen-EKG“).

Die Autorin



Dr. Antje Lemke ist freie Fachjournalistin. Sie studierte Agrarwissenschaften und promovierte im Gartenbau.

Anzeige